

Volkswirtschaft.

Richard Lewinsohn (Moskau): Die Umwälzung der europäischen Vermögen. Verlag S. Fischer, Berlin. 350 S. Preis M. 5.50.

Der Beitrag, den Richard Lewinsohn in dem vorliegenden Buche zur Finanz- und Wirtschaftsgeschichte der Nachkriegszeit geliefert hat, hebt sich schon durch den sachlichen Rahmen aus der üblichen Inflationliteratur hervor. Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, die Veränderungen im Vermögensstand der Finanzpotentaten und der finanziell gehobenen Kreise international darzustellen. Daß dabei die Geschichte der Kriegs- und Inflationsgewinne in Deutschland besonders gewürdigt werden muß, ist selbstverständlich. An wenigen Beispielen zeichnet Lewinsohn den Aufstieg der Kriegs- und Inflationsgewinner, ohne jedoch an den Reparationsverlusten der Industriellen vorbeizugehen. Die Kriegs- und Inflationsgewinne der Landwirtschaft werden ebenso gewürdigt, wie die Folgen der Stabilisierungskrisis auf dem gesamten inneren Markt und die Wirtschaftsentwicklung. In Jakob Michael wird der Typus des Stabilisierungsgewinners gezeichnet. Von besonderem Interesse ist das Kapitel, das von den Fürstentümern handelt. Dem wenigsten ist es bekannt, daß der von Deutschnationalen und alten Dynastien besetzte Duder von Doorn noch jetzt zu den reichsten Männern Deutschlands gehört und sicherlich der reichste „Auslands-Deutsche“ werden würde, wenn die Beschlagnahme des einwandfrei als Privatvermögen erklärten Vermögens aufgehoben wird.

Was das Studium der Schrift den Arbeitern interessant macht, ist die außerordentlich große Sachlichkeit, mit der Lewinsohn die Krankheitserscheinungen der Kriegs- und Nachkriegszeit im deutschen Wirtschaftskörper untersucht. Er beschränkt sich nicht darauf, den Verbergang der großen Vermögen zu schildern, die Vererbung, die ihm auf der anderen Seite gegenüberstand, festzustellen. Alle diese Vorgänge sind für ihn Ausdruckformen einer revolutionären Wirtschaftsentwicklung, deren Grundtendenz jedoch der kapitalistischen Wirtschaft eigen ist (wie aus Beispielen der Vorkriegsgeschichte hervorgeht), und daß diese Vorgänge in dem Wirrwarr der Umwälzung das ganze Volk in Mitleidenschaft zogen und so ins Bewußtsein des Volksganzes eindrangen. Wer leidenschaftlos die Vorgänge in der Inflation erforscht hat, hat ein Studium der Volkswirtschaft durchgemacht, das durch keinerlei akademische Färbung überlagert werden kann. Lewinsohns Arbeit erhält eben dadurch ihren Wert, daß es diese Vorgänge mit ihren soziologischen Auswirkungen darstellt. Fern jeder akademischen Trockenheit, hat er den Gang der Wirtschaft mit ihren notwendigen Folgen auf die Vermögensgestaltung in klatter, fast feilsteuere Sprache geschildert und so einen Abriss der modernen Wirtschaftsgeschichte gegeben, dem kein Platz in der ökonomischen Literatur sicher ist.

Die lebendige Aneinanderreihung von Tatsachen aus der Geschichte der Vermögensumwälzungen des Auslandes ergänzt den volkswirtschaftlichen Wert des Buches in ausgezeichneter Weise. Vergleiche man die Schärfe, mit der in anderen Ländern der Kampf gegen die Inflation aufgenommen worden ist, vergleicht man den Erfolg der bodenreformerischen Bestrebungen etwa in den baltischen Staaten und in Südosteuropa mit dem, was in Deutschland erreicht worden ist, so erhält man eine Kritik der jammervollen Haltung unserer sogenannten nationalen Kreise, die um des persönlichen Gewinnes einiger Großverdiener die wichtigsten Aufgaben des wirtschaftlichen Wiederaufbaues vernachlässigt haben, bis die Inflation über ihnen zusammenbrach. Gewiß waren die neugebildeten oder durch den Friedensvertrag immerhin gestärkten Länder in einer glücklicheren Lage, da auf ihnen nicht das Zahlungsrisiko der Entente lastete und sie in der Behauptung des eigenen Schicksals durch nationale Differenzen hemmungsreicher waren als dieses Deutschland, das eigentlich nie aufgehört hat, in ökonomischen Dingen krupptalischer oder, wie man es vollständig nannte, sinneslos zu sein. Der fanatische Widerstand des Bürgertums gegen den Sozialismus, der gestärkt wurde durch die Uneinigkeit der Arbeiterschaft, hat es verhindert, daß aus dem Trümmern des Krieges der Grund zu neuem wirtschaftlichen Aufstiege gebaut wurde. So stehen wir heute, fast fünfzig Jahre nach dem Ende der Inflation und zehn Jahre nach Kriegseinsatz, der zugleich der Beginn der gigantischen Vermögensumwälzung war, vor dem Versuch der bürgerlichen Parteien, es um Gotteswillen ja wieder zu dem Alten zu bringen, anstatt mit aller Kraft diejenigen neuen Formen der Wirtschaft anzukämpfen, die eine Steigerung des Produktionsertrages versprechen. Am Ende der Vermögensumwälzung, die Lewinsohn in scharfer Lebendigkeit geschildert hat, sieht der Versuch zu einer Subventionspolitik für die Industrie und für die Sieger der Inflation. steht der Versuch, die Rechte der Arbeiterschaft durch eine reaktionäre Wirtschafts- und Finanzpolitik zu beschneiden und so die Träger der Wirtschaft zu Objekten kapitalistischer Profitlust herabzujuwürdigen. Das ist die Lehre, die die Arbeiterschaft aus dieser Schrift ziehen kann. Doch ist es Zeit, daß sie anderen zur Warnung wird, ehe es zu spät ist!

A. Saturnus.

Sozialistische Wörterbücher.

Compère-Morel: Grand Dictionnaire Socialiste du Mouvement Politique et Economique National et International (großes sozialistisches Wörterbuch der nationalen und internationalen politischen und wirtschaftlichen Bewegung). Paris, Publications Sociales. 1058 S.

Seidem vor rund vierzig Jahren C. Hugo (Lindemann) und Stegmann ihr Handbuch des Sozialismus bei Schönbach in Zürich erscheinen ließen, sind zwar mehrfach Versuche gemacht worden, ein deutsches Handwörterbuch des Sozialismus im kleinen wie im großen Umfang zu schreiben, aber die Versuche, die mit dem Namen von Heinrich Diez, Bruno Schönlank, Otto Bauer, Karl Renner und dem Unterzeichneten verknüpft waren, sind in den Anfängen stecken geblieben. Das offenkundige Bedürfnis unserer Partei und auch vieler sonstiger Interessenten am Sozialismus ist in deutscher Sprache nicht befriedigt worden. Diese Lücke empfinden wir nun um so stärker, als die französische Partei das oben angeführte Werk von einem ihrer bestbekanntesten Mitglieder veröffentlicht hat. Es ist ein umfangreicher Band im großen Quartformat von über 1000 zweispaltigen Seiten. Sichtlich werden alle Parteigenossen, die der französischen Sprache mächtig sind, dieses Werk besitzen wollen, weil kein ähnliches vorhanden ist und weil es eine überaus reiche Quelle von Belehrung über die Personen und Tatsachen des Sozialismus ist. Nimmt die Behandlung der Stellungnahme und der Personen des französischen Sozialismus den breitesten Raum ein, so enthält das Werk auch vieles über die deutsche Sozialdemokratie wie auch über die übrigen Länder, in denen der Sozialismus zu einer Aufgabe geworden ist. Das ist um so bemerkenswerter, als der größte Teil dieser Arbeit auf den Schultern unseres Genossen Compère-Morel geruht hat.

Natürlich ist bei einem Werke, das ein erster Versuch ist, vieles zu vermissen und manches zu korrigieren, was in dem Buche steht. Es ist zu bedauern, daß bei den Literaturangaben große Sparlosigkeit geübt wurde und daß fast ausschließlich nur französische Quellen angeführt wurden. Aber es findet sich auch vieles, was man eigentlich in dem Buche nicht finden würde, so ein Beitrag über Kant, wo zusammengestellt ist, was Engels und Jaurès über Kant gesagt haben.

Ein großer Teil der Artikel beruht auf Zitierten aus der französischen Parzellierliteratur, die zum Teil erst durch diese Enzyklopädie nichtfranzösischen Lesern bekannt wird. Die Literatur in anderen Sprachen ist nur soweit herangezogen, als sie ins Französische übersetzt ist. Es fehlen deshalb Literaturangaben, die man sehr vermissen muß. So ist Karl Kautskys „Thomas More und seine Utopie“ zwar bei der Anführung der Werke von Kant, nicht aber bei Thomas More angeführt. Vielfach merkt man, daß die Notizen, auf denen das Buch beruht, aus alterer Zeit stammen. So ist Heilmann als Redakteur der „Chemnitzer Volksstimme“, Karpies als Leiter des österreichischen Genossenschaftswesens angeführt. Sehr reichhaltig sind die Nachrichten über die deutschen Parteimitglieder, wenn auch eine große und meist unbegründete Ungleichheit in der Zahlenzahl, die den einzelnen zugewiesen wurde, festzustellen ist. Viele deutsche Worte, wie Gleichheit, Bergarbeiterzeitung, Weggang sind nur zu Kombinationen, weil wohl kein Korrekter, der des Deutschen mächtig war, der Drucker zur Verfügung stand. „Agletas“ ist unter seinem Vornamen Robto zu finden, was natürlich das Auffinden des bekannten spanischen Genossen ausschließt. Der deutschböhmische Genosse Seliger, der wichtigste Mann in der Geschichte dieser Partei, fehlt leider in dem Buche. Das sind Einzelheiten, die bestimmt in einer neuen Auflage des sehr wertvollen Buches ausgemerzt werden.

Die Enzyklopädie, auch in ihrer heutigen Gestalt, wird sicherlich bei allen französisch lesenden Parteigenossen, vor allem bei denen Frankreichs, Belgiens und der französischen Schweiz sehr viel Aufmerksamkeit und die sozialistischen Journalisten, Redaktoren und Parlamentarier ihre Arbeit sehr erleichtern. Das Buch wird allen denen unentbehrlich sein, die in irgendeiner anderen Sprache für die Parteigenossen ihres Landes ein Wörterbuch des Sozialismus vorbereiten wollen.

Dieses Bedürfnis besteht unzweifelhaft überall. So ist eben von Dr. Angelo S. Rappoport, nicht zu verwechseln mit dem französischen Kommunisten Rappoport ein Dictionary of Socialism (Sozialistisches Wörterbuch) erschienen, das den Zweck hat, die Benutzer mit den Theorien und der Geschichte des Sozialismus bekanntzumachen. Während Compère-Morel ein Hauptgewicht seiner Arbeit auf einen sehr reichen biographischen und französisch biographischen Teil legt, sind in dem englischen Wörterbuch aus Rücksicht auf diese lebende Sozialisten nicht aufgeführt. Wenn wir es uns auch verlagern müssen, auf dieses Werk näher einzugehen, so glauben wir doch sagen zu dürfen, daß die Kenntnis der Verhältnisse in der Labour Party durch dieses Buch sehr gefördert werden dürfte.

In viel kleinerem Umfange und nach ganz anderen Reaktionsmethoden ist im österreichischen Parteiverlag in der Wiener Volksbuchhandlung ein auch die deutschen Verhältnisse stark berücksichtigendes „Politikalisches Handbuch. Ein Sozialistisches Wegweiser“ von Friedrich Weiß erschienen, das bereits an dieser Stelle gewürdigt worden ist.

Adolf Braun.

Genossenschaftswesen.

Dr. Alfred Oppenheimer: Die Funktionen des deutschen Genossenschaftswesens. Halberstadt, H. Meyer, 1924. 74 S. Preis 3 M.

Die Organisationsformen des Genossenschaftswesens sind nicht nur Stoff wirtschaftswissenschaftlicher Betrachtung wie etwa die Handelsgesellschaften. Sie bedeuten ein Stück Gliederung und Organisation von Menschengruppen und Menschenmassen, sind daher von größter soziologischer Bedeutung. Um so mehr, als gerade sie für die Vermittlung der wirtschaftlichen Demokratie grundsätzliche Wichtigkeit haben. Ist doch die echte Genossenschaft, wie sie am meisten wohl in gewissen Siedlungsorten, danach in den Raiffeisen- und den Konsumgenossenschaften zum Ausdruck kommt, nicht nur ein Geschäftsunternehmen, sondern eine Zusammenfassung auch der persönlichen Lebens- und Gefühlsbeziehung der Genossen.

Es kann nicht ausbleiben, daß auf dem Wege zum Großbetrieb und zur Zentralisation, die notwendig, aber auch ohne ein gut Stück Veräußerlichung und Bürokratisierung nicht möglich sind, von diesem menschlichen Zusammenhang viel verloren geht. So stellt sich die Frage: Wie ist echtes Genossenschaftsleben in Verbindung mit zweckmäßigster Betriebsweise möglich?

Der Verfasser der obenstehenden aus dem Genossenschaftsseminar der Universität Halle hervorgegangenen Schrift bietet einen ausgiebigen sachlichen Beitrag zur Beantwortung der Frage. Er gibt, auf reiches Material gestützt, eine übersichtliche Darstellung der verschiedenen Genossenschaftsarten und ihrer Verbände unter besonderer Berücksichtigung der berufsmäßigen Verwaltungsströme, die immer stärker in den Vordergrund treten. Wir sehen, wie die kollegiale Verfassung sich durchsetzt, lernen die Bedeutung der einzelnen Träger der Bewegung, namentlich des heute besonders wichtigen Sekretärs und des Revisors kennen usw. Beim Punkt Bezugnahme fällt der im Jahre 1923 erhobene Anspruch der Verbandsmitglieder des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine auf eine Vergütung, die 50 bis 75 Proz. die der sonstigen besoldeten Angestellten übersteigt, auf. Die Wirklichkeit beweist, wie die mitgeteilte Statistik zeigt, zum Teil in wesentlich beachtlicheren Grenzen. Die Ausbildung des Nachwuchses wird gewürdigt und in einem soziologischen Teil die Herkunft der Funktionäre mit besonderer Berücksichtigung von Gewerkschaften und Frauen und die Psychologie des Funktionärs, die Frage nach Demokratie und Bürokratie behandelt. Wir sehen, wie in den Konsumvereinen die proletarische Herkunft meistens überwiegt, während in den landwirtschaftlichen Genossenschaften Lehrer und Geistliche eine überwiegende Stellung haben, neuerdings aber mehr dem allmählich besser geschulten Stand der Landwirte Platz machen.

Der Verfasser kommt in der eingangs gestellten Frage zu einem wenig tröstlichen Ergebnis. Er findet einen wachsenden Hang zu bürokratischer Verwaltung, stellt sogar eine sich immer stärker ausbreitende Oligarchie fest, die freilich als Trägerin einer Idee anerkannt wird. Es wäre bedauerlich, wenn wirklich auf diesem Wege vom Genossenschaftswesen nur die materiell nützliche Seite übrig bliebe, die sozial kaum weniger wichtige der Erziehung zu Selbstverwaltung und Gemeinwohl aber verloren ginge. Hier hat die Durchbildung der Verwaltung und die Schulung der Gesamtmittelschicht, vornehmlich der ehrenamtlich Mitverwaltenden, eine große Aufgabe, die freilich im Rahmen der heutigen Massenorganisationen und Kleinbetriebe schwer zu lösen ist. Auch der Betriebsrat, dessen Stellung der Verfasser wohl nicht richtig einschätzt, kann hier Wichtigkeit gewinnen. Diese weiter-

liegenden Fragen liegen der Schrift fern, die schon durch die zusammenfassende Behandlung der verschiedenen Genossenschaftsarten zu einer mehr äußerlichen Behandlung genötigt ist. In diesem Rahmen liefert sie manche wichtigen Tatsachen und brauchbare Gedanken.

E. Kähenstein.

Philosophie.

M. Hirsch: Friedrich Riezle, der Philosoph der abendländischen Kultur. Verlag Strecker u. Schröder, Stuttgart. 180 S.

Das Buchlein gibt eine lebendig und gut geschriebene Darstellung von Riezles Leben und Entwicklungsgang, die aber, wie die meisten Schriften über Riezle, an einer argen Ueberschätzung seiner Leistung und Bedeutung leidet. Einer Ueberschätzung, die hier schon im Titel „Riezle als Philosoph der abendländischen Kultur“ propagierend zum Ausdruck kommt.

Riezle war Rhetoriker und Erzieher, ein Wort- und Stimmungskünstler, der, auf ganz eigenen Wegen gehend, durch die bald zunehmend epigrammatische, bald hymnisch feierliche Prägung seiner Einsätze die Phantasie des Lesers merkwürdig zu spannen wußte — nur nicht ein philosophischer Denker, der sich im Kampfe gegen überkommene Vorurteile um klärende und wissenschaftlich valide Begründung gegebener Tatsachen mühte. Eine maßlose Subjektivität, die, reich entflamm, beim Abwägen von Einwürden nicht lang verweilt und auf einmal eingeschlagenen Wegen ungeduldig bis zum Ende fortstürzt, ist einer der Grundzüge seines Wesens. Er, der die überlieferten Vorstellungskomplexe, nach denen die Menschheit zwischen Gut und Böse unterscheidet, für verkehrt hält, stellt der Dogmatik früherer Metaphysiken eine andere, und noch viel ansehnlichere Dogmatik entgegen, die er im Zusammenhang mit ganz persönlichem Erleben, im Kampf mit seinem lähmend schweren körperlichen Leiden in sich herausgebildet hat. Die Kraft des starken Willens, die nur wenigen Ausgewählten eignet, verwandelt sich in seinem schwärmerischen Eifer zum Gute aller Güter, zum letzten Kennzeichen und Merkmal aller menschlichen Werte überhaupt, versteht ihn in eine Art dämonischen Taumels. Der Starke und sein Werk hat immer Recht, und ihm gebührt Bewunderung, so meint er. Das Lob des Ruhms und der Menschlichkeit, die Forderungen des Rechts und der Freiheit, wie einer gesellschaftlichen Ordnung, die solcher Förderung genügt, — in alledem sieht seine Monomanie der Wissens- und der Machtüberherrschung feindliche Gewalten, einen Hohn von der Bestimmung der menschlichen Natur, die den Starren und Großen schließlich nur als Schemel ihrer Kraftentfaltung zu dienen hat. Obschon seine Lehre zumellen, so im „Zarathustra“, Formen annimmt, die in dem Auftrieb zur Selbstbetätigung und zum Widerstande gegen eigene Schwäche ethische Färbung tragen, kann es doch nur verdröhnend wirken, wenn man, mozu auch Hirsch neigt, Riezle daraufhin in nähere Beziehung zu einer humanistischen Philosophie oder auch zum Christentum zu bringen sucht. Er selbst ist stolz auf seinen prinzipiellen Gegensatz zu jenen Geistesmächten und unterreißt denselben in der scharfsten Weise; so in seiner Sympathie für die „blonde Bestie“, für die großen Verbrechernaturen der Renaissancezeit und in seinen Schmähungen wider den Sozialismus.

Kunst.

Adolf Heilmann: Die Zeichen des Volkes Käthe Kollwitz, Heinrich Zille. Rembrandt-Verlag, Berlin-Zehlendorf. 106 S.

Dies Buch will die Kunst von Käthe Kollwitz und Heinrich Zille nicht kritisch beleuchten, sondern „am Leben beider ihr Werden zeigen, das Menschentum ihrer Bilder ins Licht stellen“. Und was die technische Seite betrifft, so hat der Verfasser diese Aufgabe schon gelöst: von beiden so unterschiedensten Künstlerpersönlichkeiten gibt Heilmann Lebensbilder, aus denen einfühlsames, auf tiefe Bezeichnung und Liebe gegründetes Verständnis spricht.

Heilmann lehrt uns in der Kunst der Kollwitz vor allem die Einflüsse erkennen, die die geistige Atmosphäre des Eisenhauses auf sie ausübte: hier herrscht der strenge, von kantischen Ethos erfüllte, fast puritanisch anmutende und zugleich doch mit feinstem Herzensgüte gepaarte Geist des Großvaters Julius Kupp, der aus reichsten Gewissensmühen um die Werte des vorigen Jahrhunderts sein Amt als Königsberger Garnisonprediger aufgab und die dortige „Freie Gemeinde“ begründete. Später sehen wir dann von bildenden Künstlern vor allem Stauffer-Born und Klinger, von den Großen der Feder Gerhart Hauptmann (mit den „Webern“ und „Florian Geyer“) und Jola (mit „Germinal“ und „Arbeit“) nachhaltigen Einfluß auf das Schaffen der Kollwitz gewinnen.

Mit der gleichen Liebe spürt der Verfasser dem Werdegang Zilles nach, der, im Gegensatz zu Käthe Kollwitz, bereits als Kind die harte Lebensnot zu fühlen bekam und früh schon mit seinen kleinen geschickten Händen dem Unterhalt der Familie mitverdienen helfen mußte, nachdem der merkwürdig lebensfremde Vater um das Seine gebracht worden war. Der junge Zille wird dann Lithographenlehrling und befehlt daneben den Abendlohn der Berliner Akademie, wo er die Aufmerksamkeitskreise Theodor Hofmanns erregt, der, seine Begabung richtig erkennend, ihm rät, „auf die Straße zu gehen“. So findet Zille sein „Rühm“. Aber noch mehr als drei Jahrzehnte lang muß er sich als graphischer Lohnarbeiter mühselig sein Brot verdienen, ehe er sich als „freier Künstler“ ganz dem widmen kann, was ihm am Herzen liegt. Heute ist Zille bekanntlich Mitglied der Akademie der Künste — zum Entsetzen aller derer, die einen „Zeichner des Volkes“ nur gelten lassen, wenn er ihnen niedliche, süßlich-minigle Jagden à la Ludwig Richter liefert und sie mit der Wahrheit verdonert.

Was das dem Buche beigegebene Bilderportfolio anlangt, so kann man die Auswahl nicht durchweg glücklich nennen. Zahlreiche Blätter allerhöchster Art skizzierte Notizenblätter und Werkblätter zuzulassen, sind einestrent, die vielleicht für den Künstler Interesse haben und allenfalls für den Kunstliebhaber (der ja einer eigenen Idee unseres Zeitalters gehorchend, alles Unfertige und Embryonale für den reinen, unmittelbaren und stärkeren Ausdruck einer künstlerischen Persönlichkeit zu halten pflegt). In einem Werke aber, das selbst nicht zu dem nachgerade unentzöglichen gewordenen Wußt moderner Kunstliteratur und Liebhaberkunde der Kunstgraphologie gerechnet sein will, sondern vor allem durch das Gegenständliche, Inhaltliche seiner Bildbeigaben wirken möchte, ist dergleichen kaum am Platze.

Am übrigen sei die beigegebene und geschmackvolle Ausstattung des Buches rühmend hervorgehoben. Technisch recht gut gelungen sind auch die farbigen Bildtafeln, durch die wohl mancher zum erstenmal Bekanntschaft mit Zilleschen Aquarellen macht.

Alles in allem ist das Buch ein schönes Denkmal für die beiden großen Zeichner des Volkes Käthe Kollwitz und Heinrich Zille und zugleich eine dankenswerte Gabe für das Volk selbst, von dem freilich infolge der heutigen allgemeinen Kollage nur ein winziger Bruchteil die Mittel haben wird, sich das Werk anzuschaffen. D. R o s e t t.

DIE ALTBEKANNTEN WEINBRANDMARKEN

Edelstück

Goldstück

Meisterstück

Politische Karikaturen.

Friedrich Wendel: Der Sozialismus in der Karikatur, Berlin, Verlag J. H. W. Dietz Nachf., 182 S. Preis geb. 10 M.
Friedrich Wendel: Das 19. Jahrhundert in der Karikatur, Berlin, Verlag J. H. W. Dietz Nachf., 188 S. Preis geb. 7.50 M.

Der spitzige Stiff des Karikaturenschneiders hat vor der Feder des politischen Zeitschriftstellers vieles voraus. Er kann in wenigen Strichen oft eine ganze Flucht von Vorstellungen erwecken, lange Gedankenketten in ein einziges packendes Bildchen pressen und, indem er den Beschauer zum Lachen zwingt, ihn gleichzeitig in höchstem Maße für die ernstesten Probleme des politischen und geistigen Lebens interessieren.

Freilich wird der Karikaturist nur dort mit Erfolg anpacken können, wo der Boden schon bereitet ist. Er wird die vermundbarsten Stellen einer politischen Partei oder einer Bewegung heraussuchen und sie den Lesern aufzeigen, die schon von den Objekten seines spottfüchtigen Griffels irgendeine Kenntnis haben. Daraus folgt, daß er nur solche Gegenstände seiner zeichnerischen Behandlung unterwirft, die schon in dieser oder jener Form im Mittelpunkt des Interesses stehen. Sehr anschaulich tritt uns das entgegen in zwei handlichen Bänden, die im Verlage J. H. W. Dietz Nachf., Berlin, erschienen. Beide sind vom Genossen Friedrich Wendel, dem Redakteur des republikanischen Wählblattes „Laden links“, herausgegeben und bieten in seiner Art eine anregende und lehrreiche Lektüre. Das erste behandelt den „Sozialismus in der Karikatur“. Von Karl Marx bis Wladimir Iwanowitsch Wendel eine reiche Sammlung von zeitgeschichtlichen Karikaturen, die die soziale und sozialistische Bewegung zum Gegenstand haben, dem Leser mit einem knappen verbindenden und erläuternden Text vor. Ob die Zeichnungen aus den Tagen des Vormärz stammen oder aus der Zeit nach 1918, ob sie von französischen oder deutschen, ungarischen oder italienischen, englischen oder holländischen Griffeln hingeworfen wurden, — sie legen, zumeist wider Willen, Zeugnis ab von der überragenden Bedeutung, die der Sozialismus als Kulturerscheinung in der geistigen Welt werdend und wachsend gewonnen hat. Das Buch bietet jedem, der über den Tag hinaus denkt, nicht nur eine angenehme Unterhaltung, sondern auch reichen Stoff zu ernstlichen Betrachtungen.

Auch das zweite Buch Wendels, „Das 19. Jahrhundert in der Karikatur“, in der Reihe des „Büchertreffens“ erschienen, bietet ein Stück Kulturgeschichte sowohl in der großen Zahl ausgewählter politischer Karikaturen aus aller Herren Länder, wie in seinem textlichen Teil, der in leicht lesbare Form die politische Geschichte des verflochtenen Jahrhunderts in ihren wesentlichen Partien abhandelt. J. Kühn.

Länderkunde.

Hans und Margarete Driesch: Fern-Ost bis Ost-Süd-Chines. Verlag F. V. Brockhaus, Leipzig 1925. 314 S.
 Das Buch des bekannten Philosophen und Biologen ist in der reaktionären Presse mit einer Entrüstung aufgenommen worden, die schon eine gewisse Garantie dafür gibt, daß hier einmal wirklich ein gutes Reisewerk über China vorliegt. Diese Vermutung wird bei der Lektüre nicht enttäuscht. Im Gegensatz zu den allermeisten Chinawerken, deren Verfasser, Missionare, Diplomaten oder Kaufleute, mehr oder weniger verkappte Agenten des europäischen Imperialismus sind und sich darum bemühen, China als ein verlottertes, der gegenwärtigen Hand des fremden Kapitalismus beherrschtes Land zu schildern, berichtet Driesch einfach und wahrheitsgetreu, was er selbst gesehen hat, und nicht daraus die von jedem der wenigen ernstlichen und wahrheitsliebenden Kenner Chinas getriebene Forderung, daß China vom Westen absolut nichts braucht außer Wissenschaft und Technik, alles andere aber nur destruktiv und schädlich auf es wirken kann.

Die Tätigkeit der Ausländer in China und der geistige Tiefstand ihres Durchschnittsniveaus wird von Frau Driesch im 20. Kapitel treffend charakterisiert, insbesondere die für Deutschland so ungemein schädliche und kompromittierende reaktionäre und nationalistische Haltung der meisten deutschen Residenten. Dagegen beurteilt Dr. Driesch den amerikanischen Einfluß im Gegensatz zum europäischen recht günstig, vielleicht ein wenig zu günstig; wenn die Amerikaner im Gegensatz zu den Europäern bestrebt sind, China zu schütten, statt es zu ruinieren, so ist dafür doch wohl ihr — jetzt durch den Weltkrieg — Vertrag zwischen Rußland und Japan mehr als je bedrohliches — Interesse, in China einen Bundesgenossen für den Kampf um den Stilleen Ozean zu gewinnen, mehr als alles andere maßgebend. Das wertvollste Kapitel ist wohl das sechzehnte, das von der geistigen Struktur der modernen chinesischen Intelligenz handelt, das sympathisch aber das letzte, das der künftigen Einheit von West und Ost gewidmet ist. Das Buch verdient, und jedem gelesen zu werden, dem die Ueberwindung des Nationalismus und die Schaffung der geistigen Einheit der ganzen Welt am Herzen liegt. Dr. Eduard Erbe.

Naturwissenschaft.

Die Wunder der Wissenschaft. Herausgegeben von Curt Theisinger. I. Band: Physik und Chemie. Von L. Reuburger. Verlag Albert Langen, München. 311 S.

Der Mann der exakten Wissenschaften lehnt es zwar grundsätzlich ab, sich über etwas zu wundern. Er darf als Forscher keine Wunder zugeben und hat damit, wenn das Wort im mythischen, langläufigen Sinne des Hebräerischen genommen wird, auch recht. Aber wenn er das Wort Wunder in seinen Tabellen und Formeln auch ängstlich vermeidet, so fährt ihm angesichts erstaunlicher Entdeckungen, die sich ja jetzt jagen, wie nie zuvor, doch oft genug ein „wunderbar“ über die Lippen. Und das ist gut so. Denn er ist auch nur ein Mensch, und es könnte ihm sonst vor seiner sich vor nichts wundernden Gottähnlichkeit bange werden!

Die Ergebnisse der Physik und Chemie kann selbst der Hochgeschulte kaum in seinem Spezialgebiete völlig übersehen. Geschwiche denn der Sage. Darum bietet ihm Reuburger aus dem riesigen Reichtum nur eine Anzahl Kostproben. In 22 in sich abgeschlossenen Kapiteln werden u. a. die Relativitätstheorie, die Atomstrahlung, das Gesetz von der Erhaltung der Kraft, die „Lebenden“ Kristalle, das drahtlose Fernsehen und Fernhören, die Röntgenstrahlen, die Wissenschaft im Kampfe gegen den Hunger, das Radiumwunder usw. behandelt. Die Darstellung ist mehrwider feinsinnig gehalten. Ein anderer Weg war nicht möglich, weil eine eingehendere Behandlung auch nur dieser wenigen Wunder eine Reihe von Bänden erfordert hätte. Stellenweise liest das Buch sich fast wie ein Roman, und wir zweifeln nicht daran, daß es sich viele Freunde erwerben wird. S. Soeste.

Neue Bücher.

(Besprechung der eingegangenen Bücher bleibt vorbehalten.)
Wilhelm Bölsche: Der jugende Baum. Carl Reiner, Dresden.
Luis Brentano: Konkrete Grundbedingungen der Volkswirtschaft. Felix Meiner, Leipzig.
Otto v. Corvin: Herausgegeben von Hermann Wendel. Ein Leben voller Abenteuer. I u. II. Bd. Frankfurter Sozialverlag.
Kathol v. Dethl: Das Erwachen der Frauen. Carl Reiner, Dresden.
Die Verkörperung des Körpers. Carl Reiner, Dresden.
Karlheinz Ditz: Politische Erdkunde. Ferdinand Hirt, Breslau.
Henriette Fürst: Das Bevölkerungsproblem. Gustav Fischer, Jena.
Heinz J. Kurtwängler: Arbeit und Volkswirtschaft im Wandel der Geschichte. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Berlin.
Prof. Dr. J. Goldstein: Kaffe und Koffein. Ernst Oldenburg, Leipzig.
Ronald Macmillan: Parvus. Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin.
Richard Reinisch: Die Landflucht. Gustav Fischer, Jena.
Dr. B. Garms: Weltwirtschaftliches Recht. Gustav Fischer, Jena.

Georg Hankmann: Schlichter, Reichstagsbriefe und Aufzeichnungen. Frankfurter Sozialverlag, Frankfurt a. M.
Dr. Clemens Heß: Theorie der reinen Wirtschaft. Pader u. Schönb. München, Leipzig.
Georg Kauf: Geschichte der Sozialdemokratie in Offenbach. Verlag „Offenbacher Abendblatt“.
Hier-Scheel: Deutsche Literaturgeschichte. Heße u. Beder, Leipzig.
E. A. Kuznetsov: Mongolei und die Tote Stadt Goro-Choto. Kutsch u. Schütz, Berlin.
Ferdinand Lassalle: Nachgelassene Briefe und Schriften, herausgegeben von Dr. Gustav Mayer, Bd. IV u. V. Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart-Berlin.
Dr. H. Liebenberg: Berufsberatung. Methode und Technik. Quelle u. Neuber, Leipzig.
Hermann Plun: Gedanken und Gesellen. Adolf Sponholz, Hannover.
Georg Pabst: Geschichte und Klassenbewußtsein. Rott-Verlag, Berlin.
Dr. H. Marcus: Die Fruchtbarkeitsregel in Gefangenschaft und ärztlichem Handeln. Richard Stamm-Verlag, K.-G., München.
Fritz Reuschner: Sozialistische Politik. Carl Reiner, Dresden.
Dr. Paul Reuber: Einführung in das Studium der Konjunktur. G. A. Neuber, Leipzig.
H. Müller-Pop: Die Zählung der Romer. 2. Teil. Albert Langen, München.
Wilhelm Müller-Alberstadt: Kollegien-Studien. Deutsche Landbuchhandlung, Berlin.
Reich Kapital: Währungsgebarung und Wirtschaftsanleitung. Frankfurter Sozialverlag.
Carl W. Neumann: Dreißig Tierleben. 6 Bände. Philipp Reclam Jr., Leipzig.
Alphons Rodel: Die Gewerkschaften. Hamburg-Verlag, Gotha.
Erich Doh: Ruffische Massen. Kurt Sobinow, Berlin-Grunewald.
Josef Vogler-Lunz: Das Recht zu leben und die Pflicht zu sterben. — Fürst Bismarck und der Antisemitismus. Ebel-Verlag, Wien, Leipzig.
Dr. Paul Pöschel: Strafrechtslehre. Stöckmann, Müller u. Strowia, Berlin-Friedrichshagen.
Deu. Ludwig Salomon: Friedrich Kießbe in seinen Werken. Carl Reiner, Dresden.
Dr. Scheidemann: Für Volk und Vaterland. Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin.
Dr. H. Schönbauer: Politische Geschichte Finnlands. 1800—1918. F. A. Perthes, Gotha, Stuttgart.
H. E. Schwann: Das Geheimnisbuch. Verlag G. Reub, Berlin.
Dr. E. Seidemann: Die Geschichtswissenschaft der Gegenwart. Felix Meiner, Leipzig.
Prof. Hier-Scheel: Reichsverfassung. H. Moras u. G. Heber, Bonn.
Dr. Heinz Eißler: Liebe. (Roman.) Verlag der Neuen Generation, Berlin-Köpenick.
Lehrb. 1917: Lehren der Revolution. Verlag Reub, Berlin.
Arth. v. Unruh: Mängel der Ritz. Frankfurter Sozialverlag.
Anna Vogel: Es lebe der Arke. Verlag: Die Welle, Leipzig-Plagwitz.
Adolf Wagner: Die Zukunft der Mensch. Carl Reiner, Dresden.
Sabine und Beatrice Webb: Die gewerkschaftliche Gemeinwirtschaft. — Die Gewerkschaftsbewegung der Konsumenten. G. Meyer, Göttingen.
Karl Zwing: Soziologie der Gewerkschaftsbewegung. Verlag Gewerkschaftsdach, Jena.

Sämtliche hier angezeigten und besprochenen Bücher können durch die Buchhandlung J. H. W. Dietz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 2 (Caden), bestellt werden.

herausragend bewährt bei:

Togal - Tabletten

Sicht, Hexenschuß, Rheuma, Nerven- und Jochias, Kopfschmerzen

Togal hilft die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich. Cost. 12.6% Lith. 0.45%, Chinin, 74%, Acid acet. salic. ad 100 Amylum

Reklame-Woche

Die große Auswahl, die guten Qualitäten, die außerordentlich niedrigen Preise während dieser Sonderveranstaltung sollen unserer Kundschaft aufs Neue unsere altbekannte Leistungsfähigkeit beweisen

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

Sportkragen weißer Rip, in allen Weiten	0.25
Herrn-Hülse moderne Formen und Farben	3.90
Hemden-Zephir f. Sporthemden, einfarb. od. mod. Streifen Meier	0.68
Kleider-Schiffen in vielen Stellungen	0.95
Kleider-Frotte ca. 100 cm breit, hübsche Streifen	1.45
Belvella-Seide viele Farben	1.55
Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, moderne Farben	4.90
Künstlergardinen gewebt Tüll, 5teilig	3.95
Bettdecken Elamin, mit Einsatz und Volant über 2 Betten	7.85
Unterkleider aus kunstseidenem Trikot, in vielen Farben	4.75
Hemdhosens für Damen, Trikot, wollgemischt	0.95
Sportwesten für Damen oder Herren, meliert, mit 2 Taschen	3.75
Damenstrümpfe knielang, schwarz	0.65
Trikot-Handschuhe für Damen, meliert	0.95

Kleiderstoffe	
Perkal für Blusen oder Oberhemden	0.78
Kleider-Crêpe mit Durchbruch, hellfarbig	0.85
Crêpe-Mohair doppelbreit, in vielen Farben	1.45
Foulardine ca. 100 cm breit, große Musterauswahl	1.85
Cheviot reine Wolle ca. 130 cm breit	2.95
Seidenstoffe	
Trikotseide Kunstseide, ca. 100 cm breit, einfarbig	2.75
Wachseide ca. 85 cm breit, große Farbauswahl	2.95
Japon ca. 90 cm breit, für Lampenschirme	3.45
Eolienne Wolle mit Seide, viele Farben	6.90
Damen-Konfektion	
Kostümrock f. Cheviot, reine Wolle mit reicher Garnierung	4.90
Kleid aus reinwollenen Cheviot mit moderner Knopfgarnierung	6.90
Trikot-Unterrock mit breitem Saum-Volant	3.90
Donegal-Mantel hübsch garniert, Sotis Form	9.75
Damenwäsche	
Jumper-Untertaille in Stickerei	0.95
Damenhemd m. breiter Stickergarnierung	1.45
Kniebeinkleid m. breiter Stickergarnierung	1.65
Unterrock mit breitem Saum	2.45

Wirkwaren	
Einsatzhemden für Herren	2.25
Herrn-Hemden wollhaltig m. Doppelbrust	2.25
Herrn-Hosen wollhaltig, mit Ueberschlag	1.95
Schlupfhosen für Damen	0.75
Sportweste für Damen od. Herren, gute Qual. reine Wolle	9.75
Strumpfwaren	
Damenstrümpfe Florensewolle	0.95
Damenstrümpfe Kunstseide, gute Qualität	1.55
Damenstrümpfe re. Seidenfaser, viele Farben	1.65
Zwirn-Handschuhe f. Damen, farbig	0.95
Hauswäsche	
Küchenhandtuch rein Leinen, Gerstenkörn	0.68
Küchenhandtuch Halblein, grau weiß gestreift	0.85
Drellhandtuch Reinleinen, ca. 45-100 cm	0.98
Frottehandtuch Kellensstoff, ca. 45-100 cm	1.45
Baumwollwaren	
Rohnessel ca. 80 cm breit, kräftige Qualität	0.68
Wäschestoff badenartiges Gewebe, ca. 80 cm breit, Meier	0.75
Hemdentuch besond. gute Qualität, ca. 80 cm breit, Meier	0.80
Schürzenstoff hübsche Streifen, ca. 116 cm br. Meier	1.35

Topptische	
Perser imitiert ca. 190/235 cm	34.50
Perser imitiert ca. 155/235 cm	24.50
Brücke Perser imitiert, ca. 90 x 150 cm	9.75
Diwanddecke Fantasiegewebe mit Knüllfrazen	10.75
Tischdecke Fantasiegew. m. Knüllfrazen, ca. 140/170 cm	7.50
Handarbeiten	
Kissen aus schwarzem Stoff, neue Zeichnungen	0.95
Kissen „Grottoak“, vorgezeichnet	0.95
Wanddekoration Aida-Stoff vorgezeichnet	1.85
Mittendecke mit Einsatz u. Spitze, garniert	1.50
Schürzen	
Damenschürzen Wienerform kräftige Stoffe	0.95
Damenschürzen Wienerform gestrichelte Stoffe	1.45
Jumperschürzen türkische oder gestrichelte Stoffe	1.95
Wienerschürzen extra groß, in hübsch. Mustern	2.95
Korsetten	
Büstenhalter aus gutem Wäsche-stoff	0.58
Strumpfhaltergürtel aus feinst. Stoff	0.68
Hüftkorsett mode oder grau Drell, mit Haltern	1.55
Hüfthalter aus gutem Drell mit Gummi und Haltern	1.95

JANDORE

Belle-Alliance-Str. * Gr. Frankfurter Str. * Brunnenstr. * Kottbuser Damm * Wilmersdorfer Str.